

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johannstadt 33.
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 4—6 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
3 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/2 Uhr.
In den Filialen für Zus. Anzeigen:
Deutsches Museum, Universitätsstr. 22, p.
Königs-Platz, Katharinenstr. 18, p.
nur bis 1/2 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 117.

Freitag den 27. April 1877.

71. Jahrgang.

Auflage 15,250.
Abonnementpreis vierteljährlich 4/2, halbjährlich 8/2, jährlich 16/2, incl. Frachtporto 5/2, durch die Post bezogen 6/2. Jede einzelne Nummer 30 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrablätter ohne Postbeförderung 45 Pf. Inserate 40 Pf. Couragegeld 20 Pf. Gedruckte Schriften laut unseren Preisverzeichnissen — Tabellen: Sach nach höherem Tarif. Reclamen unter dem Redactionszeichen die Spalte 40 Pf. Inserate sind stets an d. Expedition zu senden. — Rabatt wird nach gegebener Zahlung pro anno oder durch Postnachnahme.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die hierunter beige druckte Verordnung des Königlich Ministeriums des Innern vom 1. December 1864, fordern wir hiermit alle hiesigen Einwohner, welche Nachtgallen halten, auf, die darauf gelegte Jahressteuer ohne Verzug an die in der zweiten Etage des Rathhauses befindliche Hundsteuer-Einnahme zu bezahlen. In die angeordnete Strafe des dreifachen Betrags der Steuer verfallen diejenigen, welche bis zum 1. Mai d. J. nicht die Steuer abgeführt haben.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Lamprecht.

Verordnung, die Besteuerung der Nachtgallen betreffend, vom 1. December 1864.

Auf Antrag der Ständeversammlung wird hierdurch Folgendes verordnet:
Wer eine Nachtgall gefangen hält, hat dafür vom 1. Mai 1865 an eine jährliche, der Armen-casse seines Wohnorts zustehende Abgabe von 4 Thalern und zwar in der Regel am 1. Mai jeden Jahres zu entrichten.
Die Sprosser, d. h. die großen, sogenannten ungarischen oder polnischen Nachtgallen (Nacht-schläger) sind jedoch dieser Abgabe nicht unterworfen.
Ueber die erfolgte Abentrichtung der gedachten Jahressteuer ist in den Städten eine von dem Stadtrathe auszufertigende, auf dem platten Lande eine von dem Armen-cassen-Einnehmer des betreffenden Ortes unter Bedrängung des Gemeindefreies auszustellende Quittung zu erteilen, die in jedem Falle auf den Namen des Steuerverlegers zu lauten hat.
Sicht innerhalb des vom 1. Mai bis zum nächsten 30. April laufenden Steuerjahres eine auf das letztere bereits versteuerte Nachtgall in den bleibenden Besitz einer anderen Person über, so kann sich die letztere von der ausgedehnten Besteuerung der Nachtgallen nur durch den Vorweis der Steuer auf das bis zum nächsten 30. April noch laufende Steuerjahr nur durch den Vorweis der Steuer auf das letztere laufende, von dem betreffenden Stadtrathe, beziehentlich den Armen-cassen-Einnehmern, auf ihren Namen übertragenen Quittung über die seitens des vorigen Besitzers der Nachtgall auf das laufende Steuerjahr bereits bewirkte Zahlung der Steuer befreien.
Die volle Steuer ist auch von Demjenigen zu entrichten, welcher eine erst während des laufenden Steuerjahres eingefangene Nachtgall hält.
Hinterziehungen der Nachtgallensteuer sind mit dem ebenfalls der Ortsarmencasse zustehenden dreifachen Betrags derselben zu ahnden.
Seitens der in dieser Angelegenheit competenten Armenpolizeibehörden ist dabei, insoweit es sich nicht um Conventationen und deren Bestrafung handelt, allenthalben kostenfrei zu expediren.
Hiernach haben sich Alle, die es angeht, gebührend zu achten. Insbesondere haben die Stadtrathe, sowie die Gerichtshüter und Gemeindevorstände dafür, daß dem Vorstehenden genau nachgegangen werde, gebührende Sorge zu tragen.
Dresden, den 1. December 1864.
Ministerium des Innern.
Frlr. v. Beul. Lehmann.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Neupflasterung der Arndt- und Wolkstraße zwischen der Koch- und Südstraße, sowie die Herstellung eines intermediären Fahrweges auf der verlängerten Arndtstraße, der Straße Q des südlichen Bebauungsplanes und der fortgesetzten Wolkstraße ist vergeben und werden daher die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.
Leipzig, am 24. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Leipzig, 26. April.

Der Reichskanzler pflegt auf seinem Lande die wohlverdienten Ruhe. Er wird es aber nicht verhindern können, daß wir uns dennoch mit ihm beschäftigen. Von ihm sprechen, heißt von der Zukunft Deutschlands sprechen. Der Reichskanzler hatte bekanntlich die verlangte Entlassung nicht bekommen, er hatte nicht an Gewährung derselben bestanden. Damit war die Krise beendet. Der Fürst wird wiederkommen, wenn auch wahrscheinlich etwas später als gewöhnlich, er wird, gekrönt durch Bader, Vandalen und Entferntheit von den Geschäften, wieder aus Baden treten, und Alles wird sein wie zuvor. Freuen wir uns dessen! — So ungefähr die Anschauung vom Stande der Dinge, wie man sie in allerall in der Presse ausgedrückt fand. Ein Mitarbeiter der „Strenghoten“ (wohl derselbe, von dem wir schon neulich einige werthvolle Enthüllungen über die Reichskanzlerkrise erhielten) ist anderer Ansicht. Nach ihm ist die Krise nicht beendet, sondern nur vertagt. Die Frage, ob Fürst v. Bismarck aus dem Dienste Preussens und des Reiches aussteigt, ist unter freudigen Aufstimmungen Aller, die es mit beiden wohlmeinend, mit Reim beantwortet, aber nur vorläufig. Bang fragen sich noch heute Kenner der Verhältnisse nach der Zukunft. Es ist leinewegs sicher und ausgemacht, daß der Reichskanzler als solcher wiederkommen wird, und mit Bestimmtheit darf angenommen werden, daß, wenn dies geschieht, nicht Alles sein wird wie zuvor. Mit anderen Worten: der Fürst wird seine Bedingungen stellen müssen, ehe er seine amtlichen Arbeiten mit ihren Zielen und Lasten wieder übernimmt, und man wird auf diese Bedingungen eingegangen sein, wenn wir ihn in alter Weise am Werke sehen wollen.

Die öffentliche Meinung kann Einiges dazu beitragen. Sie wird wohlthun, wenn sie sich nicht mit dem demaligen Stadium der Sache beruhigt, wenn sie sich vielmehr, deutlicher als bisher ge-schehen, die sehr ernste Hauptursache der fort-schreitenden Krise vergegenwärtigt, und wenn sie der gemauerten Erkenntnis in der Presse Worte giebt, unablässig, nachhaltig, immer von Neuem Worte giebt und auf Abstellung des betreffenden ersten Mißverhältnisses dringt, mit welchem selbst ein Bismarck nicht in erfrischer Weise zu wahren vermag, geschweige denn einer der in den letzten Wochen als mögliche Nachfolger Bezeich-

neten, sei er auch noch so vornehm, noch so unabhängig und noch so talentvoll. Die Presse wird sich ein ungewöhnliches Verdienst erwerben, wenn sie diesen und den folgenden Anordnungen Gehör giebt und ihnen die möglichste Verbreitung verleiht.

Die Stellung des Reichskanzlers wird vielfach nicht richtig aufgefaßt. Wie man ihn nach seinem Aussehen für gehärdet, wie man ihn im Hinblick auf seine ausgedehnten Besitzungen für reicher hält, als er in Wirklichkeit ist, so täuscht man sich in weiten Kreisen auch über den Einfluß, den er ausübt, indem man sich denselben gewöhnlich als einen unbegrenzten vorstellt. Dem ist mit Nichten so. Der Fürst hat mit Ministern zu rechnen, deren Chef er nicht in dem Sinne ist, in dem er es sein sollte, und deren Selbstständigkeit, deren Widerstreben ihn wiederholt schon gehindert haben. Es konnte ferner vorkommen, daß hohe Beamte seines speciellen Ressorts eine völlig andere Meinung als er zu haben, ihm offen und verdeckt Opposition zu machen, ja seine Stellung zu untergraben versuchten. Graf Arnim, welchen jetzt statt des irdischen Richters, dem er sich entzog, ein Gottes-gericht ereilt zu haben scheint, war der schlimmste, aber nicht der einzige von dieser traurigen Species Diplomaten. Eine ganze Reihe von Excellenzen und Nichterzellenzen, wegen Unfähigkeit oder anderer Mängel, ultramontaner und reactionärer Velleitäten u. dgl. kalt gestellt, frondirte, conspirirte und intriguirte, immer mit Eifer, oft mit den unlauteften Mitteln, bisweilen im Verein mit recht ordinären Elementen, gegen die Größe, die sie übertrugte und in ihrer bequemen Herkömmlichkeit fürte, versuchte dem Kanzler seine Pläne zu kreuzen, seinen Charakter zu verbunkeln oder ihn wenigstens zu ärgern und so seiner Gesundheit zu schaden. Auch ein Theil der Parteien, auf die sich der Fürst im Reichstage stützt, erschwerte und begrenzte, indem er — allerdings mit wohlmeinendem Sinn — das Kritischen als erste Pflicht und Joch des Volkvertreters ansah, mitunter die Wirksamkeit seines Einflusses. Die Hauptschranke desselben aber ist — und bleibt vielleicht, wenn die öffentliche Meinung nicht die Augen auf-thut und sich kräftiger und nachhaltiger rührt als bis jetzt — das bereits angedeutete Unwesen am Hofe, wo um eine gewisse hoch gelegene Stelle der Hofensatz der Kreuzzeitungs-Gesellschaft und der veralteten Herrenhausopposition mit dem ultramontanen Giste aus den Eanalen Roms zusammen gekesselt ist, und von wo aus der

Bekanntmachung.

Das Blechdach des eisernen Rodschuppens auf dem Waageplatze soll mit Oelfarbenanstrich versehen und diese Arbeit in Accord vergeben werden. Die Bedingungen liegen im Bauamte aus, wofolbst auch bis Montag, den 7. Mai d. J. Abends 5 Uhr die Preisforderungen unterschrieben, versiegelt und mit der Aufschrift „Rodschuppen“ versehen abgegeben sind.
Leipzig, den 25. April 1877.
Des Rath's Deputation.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Schließbauten wird der Kanstädter Steinweg bis auf Weiteres für den durchgehenden Fahrverkehr gesperrt; die jeweilig von den Bauarbeiten betroffenen Strecken müssen für allen Fahrverkehr gesperrt werden.
Leipzig, am 24. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Trandlin. Dr. Reichel.

Bekanntmachung.

Die von uns zur Submission ausgeschriebene Reparatur und Erweiterung der sogenannten Kopfwehbrücke ist vergeben und werden die unberücksichtigt gebliebenen Herren Submittenten hiermit ihrer Offerten entbunden.
Leipzig, am 23. April 1877.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Georgi. Wangemann.

Bekanntmachung.

Die Erheber von Holzern in den südlichen Revieren werden hierdurch aufgefordert, ange-säumt das erstandene Holz abzuführen. Gegen die Skumigen werden nach Ablauf von 14 Tagen die Licitationsbedingungen in Anwendung gebracht werden.
Leipzig, am 24. April 1877.
Des Rath's Forstdeputation.

Holzauktion.

Mittwoch, den 2. Mai a. e., sollen von Vormittags 9 Uhr an im Forstrevier Burgau auf dem Mittelwaldschlage in Abtheilung Ia
80 starke Abraumhaufen und
120 starke weiß buchene Langhaufen
unter den im Termine öffentlich ausgehangenen Bedingungen und der üblichen Anzahlung an den Weißbüdenden verkauft werden.
Zusammenkunft: auf dem Mittelwaldschlage in Abtheil. Ia, in der Nähe des Forsthauses Burgau und der Ehrenberger Wiesen.
Leipzig, am 18. April 1877.
Des Rath's Forst-Deputation.

Bekanntmachung.

Auf der Südstraße, vom Wagner'schen Grundstück ab bis zur Kreuzung mit der Kronprinz-straße, sind
7000 □ Meter Pflaster von bohrten Steinen und
1050 □ Meter dergleichen von sogenannten Mosaissteinen
neu zu fertigen.
Die hierbei erforderlichen Steinleger-Arbeiten sollen im Bege der Submission vergeben werden, und haben darauf Reflectirende ihre Offerten bis zum 8. Mai d. J. Abends 6 Uhr versiegelt bei der Marshall-Expedition niederzulegen, wofolbst auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.
Leipzig, den 24. April 1877.
Des Rath's Straßenbau-Deputation.

Politik des Kanzlers unausführlich Verdrießlichkeit bereitet, bald der, bald jener Stein in den Weg gewälzt und durch immer neue Ermuthigungen der Gegner der sonst wohl schon eingetretene Sieg aufgeschoben wird.

Eine nähere Bezeichnung dieser Bonbonniere voll Kreuzzeitungsconfect und Jesuiten-Confituren muß auch heute unterbleiben. Doch mögen aufmerksame Zeitungleser durch möglichst schonende Hindeutung auf einige Beispiele an die Art und Weise erinnert werden, in welcher sich die Kräfte, Zwecke und Mächte dieser Hof-opposition — die beiläufig schon seit geraumer Zeit bohrt und wühlt — in den letzten Monaten geltend und sichtbar machten. Der Chefredacteur eines großen reactionären Blattes, welches seit Jahren schon bemüht war, der Regierung und dem Kaiser die Gemüther zu entfremden, wird endlich wegen Verleumdung von Ministern angeklagt und verurtheilt, gegen das eingeforderte Gutachten der beleidigten Minister auf Bewerdung — nun, sagen wir einer hohen Dame — beagnadigt (nach anderer Version wenigstens beurlaubt). Dieselbe hohe Dame schreibt in veröffentlichten Briefen an katholische Vereine, daß sie die Kirchengelege mißbillige. Zwei Angehörige der neulich erwähnten vornehmen polnischen Familie, beide Mitglieder der Centrumsfraction, der eine Secretair von Ledochowski gewesen, der andere Caplan und bei der famosen Wapinger Hofe betheiligte, sind gegen gewisse Gäfte in dem Cirkel, dessen Mittelpunkt sie bildet. Dem Bernehmen nach wären in der Angelegenheit der Ursulinerinnen von ihr directe Rescripte an die Behörden er-gangen. Ein Graf und Oberhofmeister, der als eifrig ultramontan bekannt ist, dessen Beziehungen zur „Reichsglocke“ bei Gelegenheit der Prozesse gegen dieses Blatt vor der Öffentlichkeit ausge-deckt wurden, und der an den Beratungen der Redaction bei Döblich Theil genommen, erhält unmittelbar nach diesem Standaal einen der höch-sten Orden — eine Bielen unerklärliche Aner-kenkung, die sich der lokale Leser natürlich nicht dadurch verständlich machen wird, daß er annimmt, man habe in einem gewissen Kreise des Hofes die Leistungen der „Reichsglocke“ mit höchsten Wohl-gefallen gesehen.

Wie gefallen den Lesern diese Dinge, denen sich noch eine gute Anzahl gleich ausfalliger hinzufügen ließe? Daß sie dem Reichskanzler nicht gefallen konnten, versteht sich wohl von selbst, und sehr möglich ist, daß er die von ihm colportirte

Kennerung, die größte Schwierigkeit von allen mache ihm die diplomatische Mission am eignen Hofe, wirklich gethan hat.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes: „Nachdem die russische Regierung die diploma-tischen Beziehungen zur Porte abgebrochen hat, ist der russische Geschäftsträger Herr v. Rehdoff am 23. d. M. von Konstantinopel mit dem Reichs- und Consulatpersonal abgereist. Auf Grund einer für diesen Fall unter den Cabineten von Berlin und St. Petersburg getroffenen Ab-machung ist nunmehr die Vertretung für die Interessen der russischen Unterthanen an die kaiserliche Botschaft in Konstantinopel und die deutschen Consulate in der Türkei überge-gangen. Die kaiserliche Regierung hat sich bereit-willigt dieser Aufgabe unterzogen und damit geru-dem zwischen Rußland und Deutschland bestehen-den freundschaftlichen Verhältnisse einen neuen Ausdruck gegeben.“ — Hierzu bringt die „Nordd. Allg. Zig.“ folgende Betrachtung:

Die Bereitwilligkeit, mit welcher Deutschland diese schwierige Aufgabe übernimmt, entspricht zwar dem intimen Verhältnisse zwischen den beiderseitigen Höfen und Regierungen: im gegenwärtigen Moment hat es aber gewiß noch eine besondere und nicht zu unter-schätzende Bedeutung, wenn in so ungewöhnlicher Weise den guten Beziehungen zwischen Deutschland und Ruß-land Ausdruck gegeben wird. Ebenso wie alle ein-sichtigen und patriotischen Kreise in Deutschland diesem Acte der Regierung nur Beifall zollen und darin eine Gewähr für das fernere Zusammenhalten der beiden Mächte erblicken werden, in welchem eine wesentliche Garantie für die Begrenzung des jetzt unvermeidlichen Kampfes im Orient liegt, ist auch zu erwarten, daß das russische Volk den Dienst, den Deutschland ihm bereit-willig leistet, nicht vergessen und vertrauensvoll die Ge-sinnungen anerkennen werde, die wir ihm als wohl-wollende Nachbarn beweisen. Deutschland ist durch seine Weltstellung und seine inneren Interessen darauf angewiesen, bei dem sich jetzt entwickelnden Kriege neutral zu bleiben und Alles von sich ab-zuhalten, was den Brand in seine eigenen Grenzen hinüber tragen könnte. Wenn die gegenwärtige Lage der Dinge alle Aussicht darauf gewährt, daß diese Hoffnung sich erfüllen werde und wir keine directe Be-theiligung an dem vorhandenen Conflict zu fürchten haben, so ist dies ein nicht geringes Verdienst der seit Jahr und Tag geläuterten Politik, und die deutsche Nation wird es dankbar zu erkennen haben, daß in einem so ersten und trübsamen Momente, der aberall auf die größte Erregung der Gemüther führt, wir mit Ruhe und in tiefem Frieden die Entschaltung der Ereignisse abwarten können. Das feste Fundament,